

Damit inklusives Wohnen zur Normalität wird

Bundestagung von Wohnsinn, dem Zusammenschluss inklusiver Wohnformen in der Jugendherberge

Von Stefanie Pfäffle

HEILBRONN Menschen mit und ohne Behinderung wohnen zusammen – in einer Wohngemeinschaft, in einem Haus, in der Nachbarschaft. „Die Gesellschaft muss Platz machen, damit Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung selbstbestimmt leben können mitten in der Gesellschaft“, findet Lars Gerhardt, Regionalberater Nord bei Wohnsinn. Wohnsinn ist ein bundesweiter Zusammenschluss inklusiver Wohnformen mit dem Ziel, ein Netzwerk aufzubauen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die diesjährige Bundestagung fand vergangene Woche in der Heilbronner Jugendherberge statt.

Ideen einbringen Mitarbeiter, Bewohner, Eltern, Interessierte, Initiativen – insgesamt 95 Teilnehmer aus ganz Deutschland sind nach Heilbronn gekommen, um sich auszutauschen, sich zu informieren und ihre Ideen einzubringen. „Sie kommen in eine Stadt, in der in den vergangenen Jahren schon viele Wohnprojekte entstanden sind und viele engagierte Träger die Entwicklung vorantreiben“, begrüßte Sozialbür-

germeisterin Agnes Christner die Anwesenden. Früher habe es nur die großen Heime gegeben, die sie nicht schlecht reden wolle, weil diese sich auch entwickelt haben und für manchen genau die richtige Wohnform seien. „Aber man muss wählen können, und wählen kann man nur, wenn es ein Angebot gibt.“

Da sei man auch noch lange nicht am Ende der Entwicklung.

Auf der Tagesordnung stand auch ein Besuch beim Bunten Wohnen der Offenen Hilfen (OH) am Südbahnhof. „Das ist schon etwas Besonderes auf verschiedenen Ebenen, viele Angemeldete sind deswegen gekommen“, weiß Gerhardt.

Steffen Kinbacher lebt dort in einer eigenen Wohnung mit Anschluss an die WG aus Menschen mit und ohne Behinderung. Der 36-Jährige ist Botschafter für inklusives Wohnen für den Bereich Baden-Württemberg. „Ich berate die Leute zum Beispiel, wie das Zusammenleben funktionieren kann oder wenn sie mehr

Platz brauchen“, erzählt er. „Ich habe das Down-Syndrom, aber ich bin ein normaler Mensch.“ Neele Buchholz ist Gründungsmitglied von Wohnsinn, lebt in Bremen in einer inklusiven WG und genau das wollte die 32-Jährige mit Down-Syndrom auch so. „Da wird es nie langweilig, weil wir zum Beispiel auch gemeinsam Ausflüge machen“, erklärt die Schauspielerin.

Geduld Der Weg dahin ist gar nicht so einfach, erfordert viel Wissen, Geld und zahllose Anträge. Die meisten Projekte brauchen drei bis fünf Jahre, bis sie realisiert werden, bei großen Trägern geht es meist etwas schneller. „Aktion Mensch spielt eine große Rolle, ohne deren Starthilfe ist die Umsetzung fast nicht möglich“, weiß Hartmut Seitz-Bay, Geschäftsführer der OH und Vorstandsmitglied bei Wohnsinn. Neben den Vorgaben aus UN-Behindertenrechtskonvention und Bundesteilhabegesetz hat das inklusive Wohnen noch einen anderen wichtigen Faktor: „Wir erleben, wie Personen zu Persönlichkeiten werden, sie entwickeln sich wirklich ganz toll“, stellt er fest. Und auch das sollte für jeden Menschen Normalität sein.



Wollen mit Wohnsinn noch mehr inklusives Wohnen ermöglichen (von links): Regionalberater Lars Gerhardt, Gründungsmitglied Neele Buchholz, Botschafter Steffen Kinbacher und Vorstandsmitglied Hartmut Seitz-Bay.

Foto: Stefanie Pfäffle